

# Vision für das Alters- und Pflegeheim Ruhesitz

Die Idee, das Alters- und Pflegeheim Ruhesitz in Beringen langfristig für die Zukunft tauglich zu machen, entstand bereits vor zehn Jahren. Die lange Arbeit fand nun ihren Abschluss in einem fertigen Bauprojekt, das jetzt bei den Baubewilligungsbehörden eingereicht wird.

Markus Müller

BERINGEN. Begonnen hat es im Jahr 2010 mit der Idee von Sepp Blättler, im Gebiet «Früeling» Seniorenwohnungen zu erstellen. Es bot sich zudem die Gelegenheit, das 7300 Quadratmeter grosse Areal «Frühling» mit dem gleichnamigen Gebäude darauf, schräg gegenüber dem Altersheim zu kaufen. Daniel Gysin, Heimleiter des Alters- und Pflegeheimes Ruhesitz, konnte rasch für die Idee gewonnen werden. Damit war die Altersinstitution der Gemeinden Beringen, Löhningen und Siblingen von Beginn weg involviert.

Der Heimleiter, durch seine Weiterbildungen auf das Thema sensibilisiert und ausgebildet, erkannte die Notwendigkeit der Entwicklung moderner Altersbetreuung unter Berücksichtigung der Verlangen und zukünftigen Anforderungen einer älter werdenden, aber auch länger vital bleibenden Gesellschaft. Heimbewohner und Bewohner von Alterswohnungen sollen mit ihrer Selbstständigkeit oder Teilselbstständigkeit noch mehr im Mittelpunkt stehen mit dem Konzept Wohnen, Beratung, Unterstützung, Fitness, Wohlbefinden, Freizeit und Pflege aus einer Hand an einem Ort. Nach dem Erstellen einer Nutzungsstudie, dem Einsatz einer Spurguppe zur Bedürfnisabklärung, der Berücksichtigung der Visionen des Heimleiters und mit wissenschaftlicher Begleitung erteilte der Stiftungsrat 2015 den Auftrag für die konkrete Planung.

## Viele Parameter berücksichtigt

Es sollte der Schritt in die nächste Generation sein. Das Heimleitertehepaar Daniel und Franziska Gysin brachte klare Visionen und Vorstellungen ein, welche Wohnformen und Betreuungsarten im Alter zukünftig noch besser und umfassender gestaltet und angeboten werden könnten. Dies aufgrund der neusten Erkenntnisse und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass man heute anders und auch deutlich länger älter wird. Dazu kam die Notwendigkeit, die zunehmend prekär werdende Platznot in den bestehenden Gebäulichkeiten zu lösen. Zugrunde lag der Gedanke, ein Zentrum für Altersfragen zu bauen mit der ganzen dazugehörigen Infrastruktur sowie umfassenden Angeboten im Gesundheitsbereich, in der Körperpflege, im Spitexbereich, im Pflegebereich im Rahmen neuer Wohnformen. Ein Generalplanerteam, bestehend aus Urs Todt von LBM Partner, Beat Schrag von CRETEC, Architekt Rolf Leu sowie der Rellstab Huggler Partner AG für die Ausführung, wurde nach einer Ausschreibung im Konkurrenzverfahren mit der Projektplanung beauftragt. Mit diesem Team konnte man



Visualisierung des Ausbaus des Alters- und Pflegeheims Ruhesitz in Beringen. Blick von Nordosten auf die drei projektierten Neubauten im «Früeling».

BILD ZVG

**«Bis zum Ende soll ein gutes Leben möglich sein. Das Projekt, so, wie es vorliegt, erfüllt diese Vision.»**

Daniel Gysin  
Leiter des  
Altersheims Ruhesitz Beringen

von der breiten Kompetenz der Mitglieder profitieren. Beat Schrag etwa hat die altersgerechte Siedlung Zelgpark unmittelbar neben dem Altersheim Ruhesitz entworfen und realisiert und brachte damit Erfahrung im altersgerechten Wohnbau, Ortskenntnisse und Erfahrung mit den zuständigen Behörden ein.

## Das Baugespann «Früeling» steht

Nach mehreren Überarbeitungen stand das Projekt Anfang 2020 fest und fand die Zustimmung des Stiftungsrats und der zuständigen Behörden, sodass der Quartierplan eingereicht werden konnte. Dieser wurde im Februar vom Regierungsrat genehmigt, und bereits am 18. März reichte der Stiftungsrat das Baugesuch «Früeling II» bei der Gemeinde Beringen ein.

Gebaut werden sollen drei eigenständige Gebäude: ein Haus für Menschen mit Demenz, das Pflegeheim II sowie das Seniorenwohnhaus. Von aussen wie auch von innen sieht das Projekt wie ein Privathaus und nicht wie ein Heim aus. Diese Anmutung ist Absicht. Mieter für die Zweieinhalb- und

Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen sollen früh abgeholt werden. Der schwierige Wechsel vom Einfamilienhaus oder der bisherigen Wohnung zur altersgerechten Wohnung soll so erleichtert werden. Ein Kauf der Wohnungen ist nicht möglich.

Die drei Bauten sind untereinander und mit dem bestehenden Altersheim Ruhesitz unterirdisch verbunden. Eine Tiefgarage trägt dem Bedürfnis älterer Menschen nach selbständiger Mobilität Rechnung. «Das Haus für Menschen mit Demenz, das Pflegeheim II und das Haus mit Wohnungen treten zwar einzeln in Erscheinung, bilden aber durch die funktionalen Verbindungen und durch die gemeinsame architektonische Formensprache eine Einheit, wodurch der Massstäblichkeit der vorhandenen umliegenden Bauten Rechnung getragen wird», erklären die Architekten Beat Schrag und Rolf Leu ihre «Architekturtrilogie im «Frühling». Heimleiter Daniel Gysin ist überzeugt vom Projekt: «Bis zum Ende soll ein gutes Leben möglich sein. Das Projekt, so, wie es vorliegt, erfüllt diese Vision vollständig.» Das bestehende und sehr zweck-

dienliche Angebot werde durch Wohnungen ergänzt, in welchen im Bedarfsfall die Pflege über 24 Stunden gewährleistet werden kann. «So wird ein noch besseres Umsetzen des Normalitätsprinzips ermöglicht», erläutert Gysin das Konzept.

## Wichtig für das stadtnahe Klettgau

Einzelpersonen oder Ehepaare, welche keine Pflege benötigen, sich jedoch die Sicherheit wünschen, Pflege beziehen zu können, Paare, bei denen ein Partner pflegebedürftig ist, oder Personen, die zwar auf Pflege angewiesen sind, aber nicht ins Pflegeheim wollen, könnten in Zukunft eine Wohnung mieten und diese mit zunehmendem Bezug von Pflegeleistungen bis ans Lebensende bewohnen und zugleich vom Dienstleistungsangebot eines Pflegeheims, das weit über das Spitexangebot hinausgeht, profitieren.

Mit der Erweiterung des Alters- und Pflegeheims Ruhesitz findet eine sorgfältige Planung ihren Abschluss. Das für das stadtnahe Oberklettgau wichtige Projekt liegt bei den Bewilligungsbehörden zur Begutachtung.

# Video soll einen Wolf in direkter Nachbarschaft zeigen

In einem Facebook-Video wurde ein Tier gefilmt, das einem Wolf ähnlich sieht. Das Tier war bei Bülach unterwegs. Von dort ist es nur ein Katzensprung in die Region. Laut Experten stellt der Rhein kein Hindernis dar für den Wolf.

Ralph Denzel

BÜLACH. Wölfe sind schon seit Längerem in der Region unterwegs. Immer wieder gab es Sichtungen, etwa im Thurgau oder bei Andelfingen, allerdings auch auf der deutschen Seite. So wurden Ende 2020 mehrere Schafe im Kreis Waldshut bei Gurtweil gerissen. Ein Facebook-Video hat jetzt erneut einen Wolf ganz in der Nähe gezeigt: Nur wenige Kilometer entfernt von Buchberg-Rüdlingen hat eine Reiterin ein Exemplar filmen können. Aufgenommen wurden die Bilder am nördlichen Rand von Bülach, in einem Gebiet, das viele Spaziergängerinnen oder Jogger für ihre Freizeitaktivitäten nutzen. Offiziell bestätigt ist

zwar noch nicht, dass es sich beim Tier aus dem Video um einen Wolf handelt. Doch dass ein Wolf den Weg nach Bülach gefunden haben könnte, ist durchaus wahrscheinlich. Vor gut zwei Wochen wurde eine Sichtung in Bäretswil im Zürcher Oberland vermeldet. Der Weg bis nach Bülach ist für einen Wolf nicht mehr weit. Bernhard Egli, Projektleiter Natur & Landschaft beim Regionalen Naturpark Schaffhausen, sagt dazu: «Ein Wolf kann ohne Probleme zwischen 60 und 100 Kilometer am Tag zurücklegen.»

## Zieht das Tier nach Schaffhausen?

Die Frage, die sich nun natürlich aufdrängt, ist: Würde so ein wandernder Wolf auch in die Region Schaffhausen ziehen? «Ja», sagt Bernhard Egli. Der Rhein, der das Tier noch von davon trennt, würde kein unüberwindbares Hindernis darstellen. «Da kommt er locker rüber», ist Egli sich sicher. Wenn das Tier dann hier wäre, würde es allerdings wohl nicht heimisch werden. «Davon kann man eigentlich nicht ausgehen», ist die Antwort des Experten. Laut



Dieses Tier wurde von einer Reiterin bei Bülach gesichtet.

SCREENSHOT FB

Egli sei die Region nicht geeignet für solche Tiere. Das habe mehrere Gründe: «Wahrscheinlich handelt es sich um einen Jungwolf, der ein Weibchen sucht. Nur wenn er hier eines finden würde, dann könnte es sein, dass er ein Rudel gründet und bleibt. Aber wahrscheinlich ist, dass er weiterziehen würde.»

Ausserdem seien die «ungestörten Bereiche», die ein Wolf suche, hier in der Region kaum vorhanden. «Unsere Region ist zu klein strukturiert und zu dicht besiedelt, es fehlen grossflächige und kaum berührte Wildnisgebiete, wo sich der Wolf niederlassen könnte», so Egli.

Wo das Tier aber hinwandert, ist unklar: Philipp Wieland, Obmann der Jagdgesellschaft Bülach-Nord, sagte gegenüber der Zeitung «Zürcher Unterländer»: «Wo der Wolf bleibt, ist schwer zu sagen. Grundsätzlich dort, wo er am einfachsten zu Nahrung kommt.» So schätzt Wieland, dass der Wolf wohl ursprünglich aus dem Bündnerland komme und nun auf der Suche nach einem neuen Territorium sei.